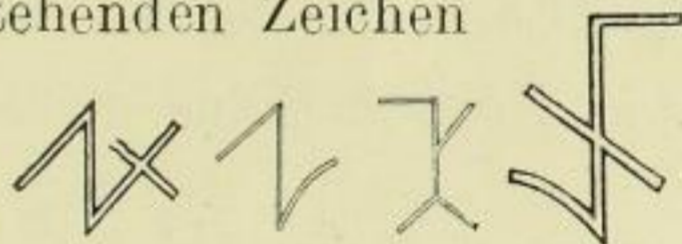



Besondere Beachtung beansprucht das Zeichen Arnolds von Westfalen (S. 192); das ich zwar an der Albrechtsburg, seinem Hauptbau, nicht nachweisen konnte, dagegen an anderen Bauwerken Meißens feststellte. Am frühesten findet es sich vielleicht an den Schiffspfeilern der Franziskanerkirche (Heft 39 S. 70) im Verein mit anderen, zum Teil auch an der Fürstenkapelle wiederkehrenden Zeichen der aus Königsberg i. Fr. stammenden Steinmetzgruppe. Sie könnten hier nach dem zerstörenden Brand vom Jahre 1447 bis zur Weihe 1457 gearbeitet haben. Mit Sicherheit stellte ich es am Chor der Frauenkirche (Heft 39 S. 10), an der Wolfgangskapelle zu Meisa (dasselbst S. 166) und an dem westlichen Südpfeiler der Fürstenkapelle fest. In Heft 40 S. 183 ist nur das Spiegelbild angegeben worden, das auch an der Frauenkirche mit dem Arnolds erscheint. Von den Mitarbeitern Arnolds an diesen gleichartigen (späteren) Pfeilern ist der Steinmetz festzustellen, der an der Kirche zu Coswig erscheint, zugleich mit seinem an der Dompropstei (S. 388 und 389), am Domkreuzgang (S. 378) und der Kirche zu Lommatzsch nachweisbaren, nebenstehenden Spiegelbild. Es findet sich auch an der Moritzburg zu Halle a. S., nach Rziha.



Mehrere Steinmetzen haben sowohl an der Wolfgangskapelle wie an der Albrechtsburg gearbeitet, wie ihre nebenstehenden Zeichen beweisen. (Vergl. Heft 39 S. 166 Nr. 1, 5, 10, 13 und Heft 40 S. 418, 430, 437). Das erste ist als Meisterzeichen 1491 an der Hauptkirche in Suhl und am Domkreuzgang (S. 378) nachweisbar, in Pirna zusammen mit 3 und 4; ferner in Geithain; das letzte später das Zeichen des Konrad Krebs (siehe oben).



Am frühesten konnte ich Arnolds Zeichen an der dem Kreuzgang des Doms zu Erfurt vorgelegten Kapelle des heiligen Justus und Clemens, der sogenannten Clementerie (1451 bis 1456) nachweisen. Die Wahrscheinlichkeit liegt nahe, daß Arnold am Turmbau des Doms unter Hans von Straßburg sich dort weiter bildete.

Der in Heft 39 S. 63 genannte Steinmetz  taucht auch an der Albrechtsburg auf (S. 418 Nr. 3); ähnlich auch am Dom (S. 227), ferner in Stolpen, Annaberg usw. Das Spiegelbild ist das Zeichen des berühmten Benedikt von Laun, kommt aber auch in Pirna, Lommatzsch, Zwickau, Annaberg usw. vor. Es galt bisher als das Zeichen des Johann Reinhard von Meißen, des Erbauers der Stadtkirche zu Weißenfels (seit 1465), dürfte aber auf der dortigen Inschriftplatte lediglich das Zeichen des Steinmetzen sein, der sie verfertigte.

Vielmehr scheint das S. 430 angeführte Zeichen Nr. 1, das am Rathaus zu Plauen i. V. (Heft 11 S. 60) als Meisterzeichen vorkommt, das Zeichen des ebengenannten Johann Reinhard von Meißen (Hans Reynhart) zu sein, da es sich an der Sachsenburg, seinem größten Bau, wiederfindet (1488). Er lebte 1450 bis 1458 in Dresden, 1478/79 baut er am Schloß